

zet.

Zeitung in Leichter Sprache



Neues aus Deutschland



Immer mehr Kritik an Corona-Demos

**Es gibt immer mehr Demos gegen die Corona-Beschränkungen.
Viele Politiker und Politikerinnen kritisieren diese Demos.**

Kritisieren bedeutet:

Jemand findet etwas nicht gut und sagt das auch.

In vielen deutschen Städten waren am Wochenende wieder große Corona-Demos.

Bei einer Demo gehen die Menschen auf die Straße.

Sie haben oft Schilder oder Plakate dabei.

Die Menschen zeigen bei den Demos:

Sie finden etwas nicht gut.

Sie fordern: Etwas soll sich ändern.

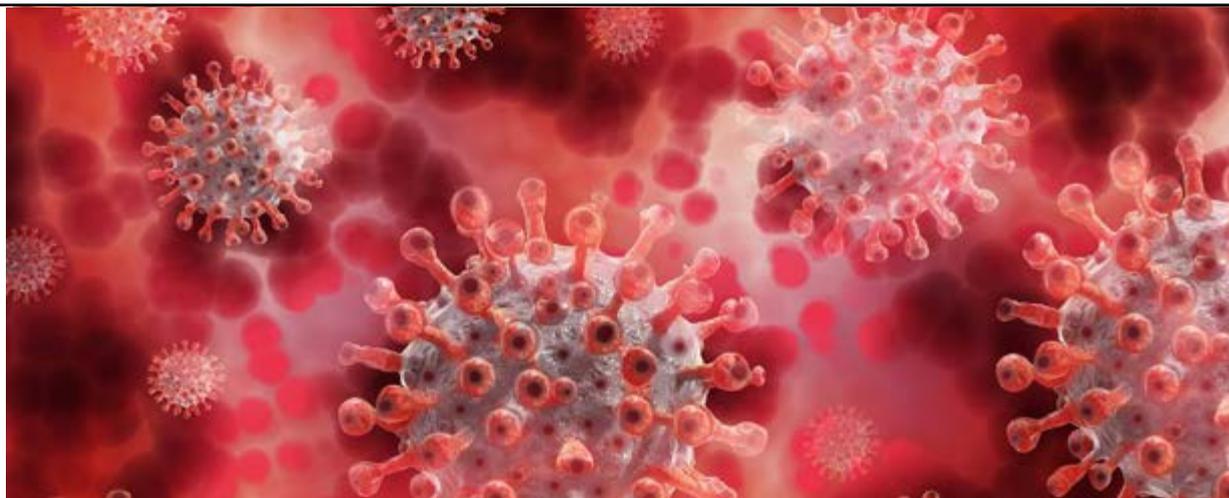


Foto: geralt/pixabay

Manche Menschen glauben gerade:

Das Corona-Virus ist gar nicht so gefährlich.

Sie glauben zum Beispiel:

Die Regierung will den Menschen nur Angst machen.

Wenn Menschen Angst haben,

dann kann man ihnen leichter ihre Rechte weg-nehmen.

Man kann leichter über die Menschen bestimmen.

So bekommt die Regierung zum Beispiel mehr Macht.

Viele Politiker und Politikerinnen machen sich Sorgen wegen den Verschwörungs-Theorien.

Sie machen sich aber noch über andere Dinge Sorgen.

Sie sagen:

Manche Parteien oder Gruppen wollen die Corona-Krise für ihre Ziele nutzen.

Die Parteien oder Gruppen schimpfen auf die Regierung.

Sie wollen die Regierung schwächen.

Diese Parteien oder Gruppen sind oft gegen die Demokratie.

Demokratie ist eine Regierungs-Form.

In einer Demokratie haben die Menschen zum Beispiel viele Rechte.

Diese Rechte gelten für alle Bürger und Bürgerinnen.

Die Regierung muss immer auf diese Rechte achten.



Foto: Sven Teschke/wikipedia.org – <https://www.wikidata.org/wiki/Q58237739> – <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/de/deed.de>

Manche Parteien oder Gruppen denken aber:

Nicht alle Menschen sollen die gleichen Rechte haben.

Wenn viele Menschen nicht zufrieden mit der Regierung sind, dann werden Gruppen mit so einem Denken vielleicht stärker.

Konstantin von Notz von der Partei Die Grünen warnt:

Bürger und Bürgerinnen dürfen sagen:

Wir finden Entscheidungen von der Regierung nicht gut.

Das gehört in einer Demokratie dazu.

Kritik an der Regierung ist wichtig.

Aber manche Menschen auf den Demos

sind gegen die Demokratie.

Diese Menschen wollen die Corona-Krise für ihre Ziele nutzen.

In der Partei FDP gab es auch Ärger wegen der Corona-Demos.

Thomas Kemmerich ist der Vorsitzende von der FDP in Thüringen.

Er war bei einer Corona-Demo dabei.

Er hatte keinen Mund-Schutz und hat keinen Abstand gehalten.

Die Mitglieder von seiner Partei haben ihn deswegen stark kritisiert.



Foto: Armin Kübelbeck/wikipedia.org – <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/deed.de>

Auf den Demos gibt es außerdem immer mehr Gewalt.
Reporter von der ZDF Heute Show wurden zusammen-geschlagen
und mussten sogar ins Krankenhaus.
Auch Reporter-Gruppen von der ARD wurden angegriffen.

Christine Lambrecht ist die Bundes-Justiz-Ministerin von Deutschland.
Eine Justiz-Ministerin passt zum Beispiel darauf auf,
dass die Bürger und Bürgerinnen ihre Rechte nicht verlieren.
Auch Frau Lambrecht kritisiert die Demos.

Sie sagt aber auch:

Die Regierung muss besser begründen:
Warum die Rechte der Menschen gerade eingeschränkt werden.
Viele Menschen machen sich Sorgen.
Sie denken:
Die Regierung muss die Sorgen von den Menschen anhören.

➔ Die Informationen in diesem Text sind aus 2 Artikeln
von der Tagesschau:

<https://www.tagesschau.de/inland/corona-demos-reax-101.html>

Stand: 11.5.2020

<https://www.tagesschau.de/faktenfinder/corona-demos-101.html>

Stand: 1.5.2020



Foto: PhotoMIX-Company/pixabay

Wichtige Info

Corona-Lockerungen



Neue Beschränkungen sind möglich

Letzte Woche hat die Regierung viele Lockerungen beschlossen.

Zum Beispiel:

- Geschäfte dürfen wieder öffnen.
- Sie dürfen wieder mehr Menschen treffen.

Wichtig ist:

Einzelne Städte oder Landkreise können die Lockerungen wieder zurück-nehmen.

Ein Landkreis ist zum Beispiel:

eine Stadt und alle Dörfer und Gemeinden in der Umgebung.

Die Städte und Landkreise müssen jede Woche zählen:

So viele Einwohner und Einwohnerinnen haben sich neu mit dem Corona-Virus angesteckt.

Haben sich zu viele Menschen neu angesteckt?

Dann muss es wieder strengere Beschränkungen geben.

Die genaue Zahl ist:

Von 100-Tausend Einwohnern und Einwohnerinnen dürfen sich nicht mehr als 50 anstecken.



Foto: David Liuzzo/wikipedia.org – https://commons.wikimedia.org/wiki/User:David_Liuzzo – <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/2.0/de/deed.de>

Am Montag gab es in 4 Landkreisen und einer Stadt schon zu viele neue Ansteckungen.

Zum Beispiel in Sonneberg im Bundes-Land Thüringen.

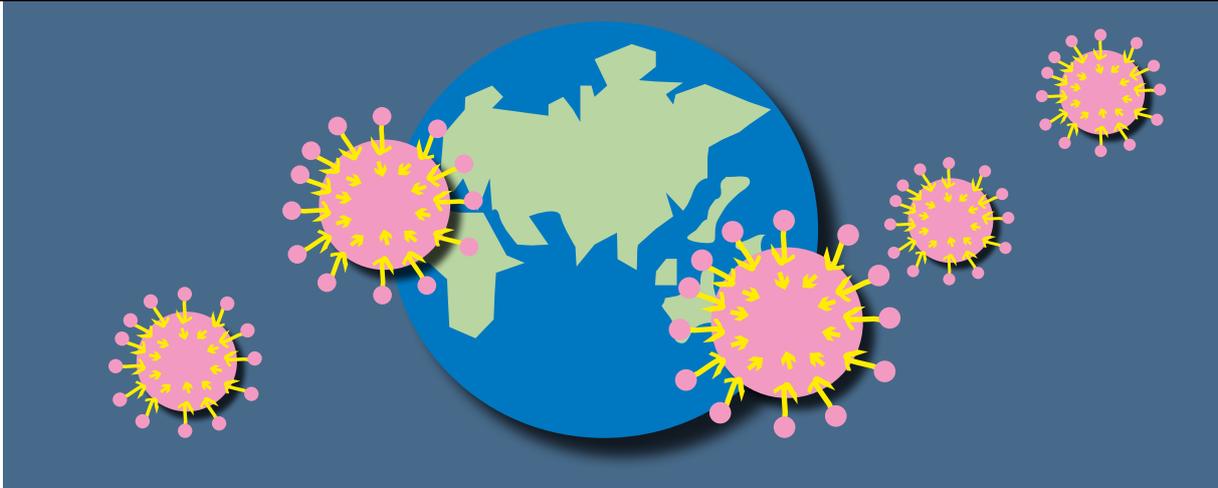
Und in Coesfeld im Bundes-Land Nordrhein-Westfalen.

Dort müssen die Beschränkungen jetzt wieder strenger werden.

➔ Diese Information ist aus einem Artikel von der Tagesschau:

<https://www.tagesschau.de/inland/corona-landkreise-105.html>

Stand: 10.5.2020



Neues aus der Welt

Corona in Ägypten



Erholung für das Rote Meer

Ägypten ist ein beliebtes Urlaubs-Ziel zum Tauchen und Wasser-Sport machen.

Urlauber und Urlauberinnen lieben das klare Wasser vom Roten Meer in Ägypten.

Das Rote Meer ist nicht wirklich rot.

Es heißt nur so.

Eine Gruppe Delfine schwimmt schnell durchs Wasser.

Bunte Fische ziehen vorbei.

Für solche Erlebnisse kommen Taucher und Taucherinnen nach Ägypten.

Nach dem Urlaub werden sie noch lange daran denken.

Aber im Moment kann niemand Urlaub in Ägypten machen.

Die Hotels sind seit März geschlossen.



Foto: chinmaker/pixabay

Viele Menschen in Ägypten verdienen ihr Geld mit Tourismus.
Das spricht man so: Tu-ris-mus.
Zum Tourismus gehört alles rund um Reisen und Urlaub.

Weniger Boote sind unterwegs.
Weniger Menschen sind im Wasser.
Für die Tiere und Pflanzen im Meer ist das wie eine Pause.

Mahmoud Hanafi ist Meeres-Biologe.
Den Namen spricht man so: Ma-mud Ha-nafi.
Er kennt sich gut mit Tieren und Pflanzen im Meer aus.
Er sagt:

Ohne Wasser-Sport geht es den Tieren und Pflanzen
im Meer besser.

Aber bis sich die Meeres-Welt wirklich erholt:

Das dauert lange.

Von 2011 bis 2013 gab es in Ägypten schwere Unruhen.
Damit ist gemeint:
Viele Menschen sind damals auf die Straße gegangen.
Denn die Regierung hat die Menschen unterdrückt.
Es gab viel Gewalt.
In dieser Zeit hat auch niemand Urlaub am Roten Meer gemacht.



Foto: July_24/pixabay

Professor Nico Michiels ist Experte für Meeres-Fische.
So kann man den Namen besser lesen: Mi-chi-els.
Er hat damals beobachtet:

Das Wasser im Meer ist sauberer geworden.
Den Pflanzen im Meer ging es besser.
Es gab wieder mehr verschiedene Fisch-Arten.

Damals sind die Urlauber und Urlauberinnen
für mehrere Jahre weg-geblieben.
Ob es den Pflanzen und Tieren durch die Corona-Pause
schon besser geht:
Das kann man noch nicht sagen.

Eines kann Professor Michiels aber ganz sicher sagen:
Ohne Urlauber und Urlauberinnen gibt es am Roten Meer
viel weniger Müll.
Zum Beispiel weniger Plastik-Tüten.



Foto: hhach/pixabay



Foto: Brian Yurasits/unsplash

Professor Michiels erklärt:

Plastik-Tüten sind gefährlich für die Tiere im Meer.

Die Plastik-Tüten werden zum Beispiel durch den Wind ins Meer geweht.

Schildkröten fressen die Plastik-Tüten und sterben dadurch.

In den Plastik-Tüten sind auch giftige Stoffe.

Die giftigen Stoffe lösen sich ab und kommen so ins Meer.

Fische fressen winzige Teile von den Plastik-Tüten.

Sie fressen also auch die giftigen Stoffe.

Wir Menschen essen dann vielleicht die Fische.

So landet das Plastik und das Gift am Ende in uns Menschen.

Weniger Plastik-Müll ist also gut für Pflanzen, Tiere und Menschen.



Foto: lpittman/pixabay



Foto: pixabay

Karim Hassan ist Tauch-Lehrer am Roten Meer.

Er erzählt:

Gerade ist es sehr ruhig hier.

Hoffentlich können bald wieder Urlauber und Urlauberinnen ans Rote Meer kommen.

Ägypten braucht den Tourismus.

Aber ich denke auch:

Wir Menschen mit unseren Booten sind Fremde im Meer.

Wenn wir eine Weile weg-bleiben,

dann tut das dem Meer bestimmt gut.

➔ Der Text ist eine Zusammenfassung von einem Artikel von der Tagesschau:

<https://www.tagesschau.de/ausland/corona-rotes-meer-101.html>

Stand: 11.5.2020



Ideen und Tipps

Heute hat die zet. -Mitarbeiterin Tanja aufgeschrieben:

- So geht es mir mit der Krise.
- Das mache ich gegen Langeweile.

Der Text ist eine persönliche Geschichte.

Deswegen ist der Text nicht überarbeitet.

Und der Text ist nicht von anderen Prüfern und Prüferinnen geprüft.

Sie lesen meine Geschichte:

Mein Leben in der Zeit mit dem Corona-Virus

Ich wohne in einer betreuten Wohn-Gruppe und darf seit dem 17. März nicht in die Arbeit gehen.

Es gab lange eine Ausgangs-Beschränkung.

Jetzt gibt es eine Kontakt-Beschränkung.

Bei uns leben viele Menschen in mehreren WG`s.

Insgesamt sind es 25 Menschen mit Behinderung.



Foto: privat

Es hat strenge Regeln gegeben.

Ich durfte meine Familie nicht besuchen und wir durften keinen Besuch zu uns lassen.

Ich habe meine Eltern, Bruder, Freunde und meine Oma vermisst.

Deswegen ist es mir nicht gut gegangen.

Jetzt ist es besser.

Aber ich mach mir um meine Familie Sorgen und um mich, ob ich das noch schaffe durch zu stehen.

Wegen der Corona-Krise kann ich nicht mehr alles machen.

Ich muss mit Maske zum Einkaufen.

Zur Unterstützung kann ein Erzieher mit kommen.

Ich sitze oft im Hof auf einer Bank.

Ich wollte einen Zumba-Kurs besuchen, aber das geht momentan nicht.

Ich bin sonst selbständig aber wegen Corona ist für mich vieles noch sehr schwierig.

Mir ist trotzdem selten langweilig.

Ab und zu spiele ich Kniffel mit meiner Mitbewohnerin.

Wenn ich Lust habe, putze ich meine Regale und sortiere Sachen aus.



Foto: ivabalk/pixabay

Manchmal spiele ich mit meiner X-Box Forza Horizon 4,
das ist ein Autorennen.

Das macht mir sehr viel Spaß.

Ich höre auch viel Musik und dabei bin ich glücklich.

Ich hoffe, dass es bald besser wird

und ich endlich meinen Alltag wieder habe.

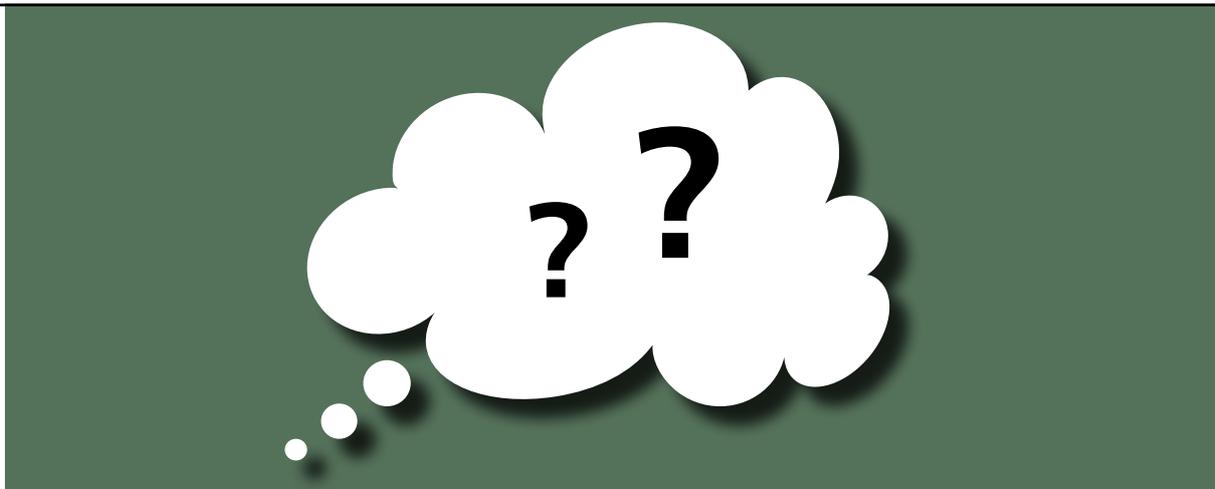
Solange muss ich stark und gesund bleiben.

Ich freue mich, wenn ich wieder meine Selbstständigkeit
genießen kann.

Wenn das alles vorbei ist, kann ich hoffentlich wieder viele Freunde
treffen und ohne Maske in die Stadt zum Shoppen gehen.

Tipps für die Leser und Leserinnen,
wie man sich beschäftigen kann:

- Lesen
- Musik hören
- Spiele machen
- Stöbern
- Spazieren gehen
- Fahrrad fahren



Hintergrund-Wissen

Wer bezahlt eigentlich Corona-Tests und Arzt-Besuche?



Infos zur gesetzlichen Kranken-Versicherung in Deutschland

In Deutschland gibt es viel Unterstützung für kranke Menschen. Sie können zum Beispiel zum Arzt oder zur Ärztin gehen und müssen dafür nichts bezahlen.

Im Moment werden auch viele Corona-Tests gemacht.

Das bezahlt meistens die Kranken-Kasse.

Das ist etwas sehr Besonderes.

In vielen anderen Ländern auf der Welt ist das nicht so.

Warum bezahlen die Kranken-Kassen Arzt-Besuche oder Medikamente?

Weil es in Deutschland eine **Kranken-Versicherung** gibt.

Die Kranken-Versicherung ist ein Vertrag mit einer Kranken-Kasse.

In dem Vertrag steht:

Wenn eine Person krank wird,

dann bezahlt die Kranken-Kasse die Behandlungs-Kosten.



Foto: Lumu/<https://commons.wikimedia.org/wiki/User:Lumu>

In Deutschland muss jeder eine Kranken-Versicherung haben.
Das ist Pflicht.

In diesem Artikel schreiben wir über die
gesetzliche Kranken-Versicherung.

Die meisten Menschen in Deutschland haben so eine Versicherung.
Es gibt auch noch die **private** Kranken-Versicherung.
Aber um die geht es hier nicht.

Woher haben die Kranken-Kassen das Geld?

Das Geld kommt von den Bürgern und Bürgerinnen selbst.
Der Staat gibt auch etwas dazu.

Jeder bezahlt Geld an die Kranken-Kassen.

Man sagt zu dem Geld auch: Beiträge.

Meistens läuft das direkt über die Arbeits-Stelle.

Ein Beispiel:

Eine Frau arbeitet in einem Büro.

Jeden Monat wird ein Teil von ihrem Gehalt gleich abgezogen.

Der Teil geht an die Kranken-Kasse.

Der Arbeitgeber von der Frau bezahlt auch Geld
an die Kranken-Kasse von der Frau.

Das macht der Arbeitgeber für alle Angestellten.



Foto: onepicnowords/pixabay

Die Kranken-Kasse sammelt das Geld.
Vielleicht wird die Frau einmal krank.
Dann ist das Geld für die Behandlung schon da.

Das Besondere ist:

Das Geld wird nicht für jede Person einzeln gesammelt.
Sondern für alle Mitglieder von den Kranken-Kassen zusammen.
Arzt-Besuche und Medikamente werden
von dem gesammelten Geld bezahlt.
Jedes Mitglied bezahlt unterschiedlich viel Geld an die Kranken-Kassen.
Wer viel verdient, der bezahlt mehr.
Wer wenig verdient, der bezahlt weniger.
Manche Menschen haben keine Arbeit.
Dann bezahlt der Staat die Beiträge.
So unterstützen sich alle gegenseitig.

Es gibt viele Regeln und Ausnahmen

beim Thema Kranken-Versicherung.
Manchmal gibt es auch Probleme.
Zum Beispiel:
Ein Mann will ein Hilfsmittel haben.
Aber die Kranken-Kasse sagt vielleicht:
Das ist nicht nötig.
Dafür bekommen Sie kein Geld.

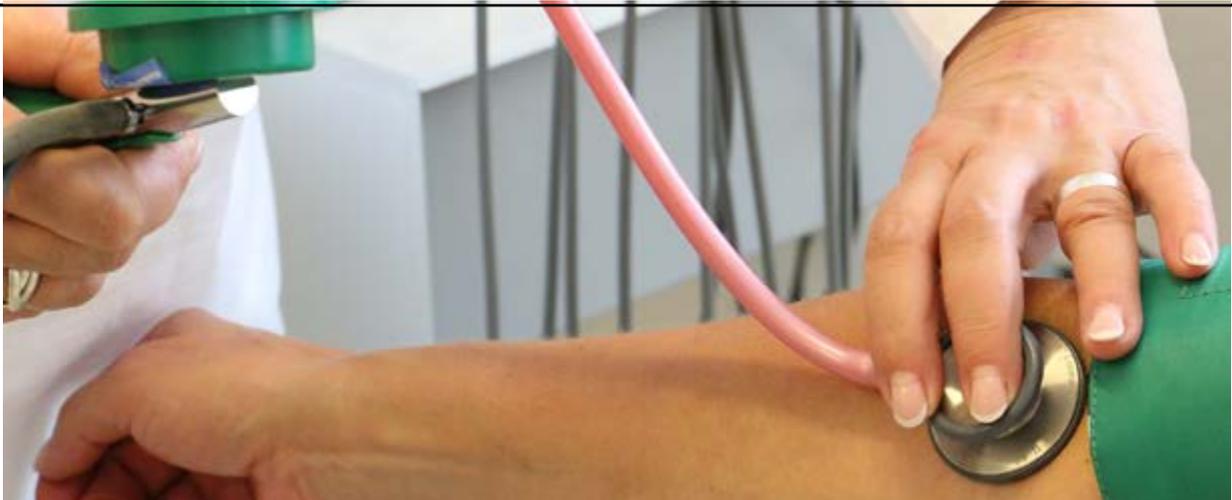


Foto: tomwieden/pixabay

Nicht alles läuft immer gut bei der medizinischen Versorgung.
Aber die Lage in Deutschland ist trotzdem viel besser
als in vielen anderen Ländern der Welt.

Im Moment merken wir durch die Corona-Krise:
Wir alle brauchen vielleicht einmal medizinische Versorgung.
Zum Glück gibt es in Deutschland die Kranken-Versicherung.

➔ Die Informationen aus diesem Artikel sind
von der Internet-Seite vom Bundes-Ministerium für Gesundheit:

<https://www.bundesgesundheitsministerium.de/gkv.html>

Die Beispiele sind von der zet. Redaktion.



Foto: БОГДАН ЗАЯЦ/wikipedia.org – <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/deed.de>

Uns ist leider ein Fehler passiert

In der letzten Ausgabe haben wir geschrieben:
Der Fußball-Spieler Salomon Kalou wurde entlassen.
Den Namen spricht man so: Kalu.
Das war falsch.
Sein Verein hat gesagt:
Kalou darf nicht mehr beim Training mitmachen.
Und er darf nicht bei Spielen dabei sein.
Aber er wurde nicht entlassen.
Wie lange die Sperre gilt:
Das hat der Verein nicht gesagt.

Über die **zet. Redaktion**

Die zet. Redaktion schreibt jede Woche Texte und übersetzt Nachrichten zur Corona-Krise in Leichte Sprache.

Das Besondere an der zet. Redaktion ist:

Wir arbeiten inklusiv.

Das bedeutet:

Menschen mit und ohne Lernschwierigkeiten arbeiten zusammen.

Wir arbeiten nach den Regeln vom Netzwerk Leichte Sprache e.V.

Menschen mit Lernschwierigkeiten prüfen die Texte auf Verständlichkeit.

Das erkennt man an diesem Zeichen:



Die zet. erscheint einmal in der Woche.

Gerne schreiben wir Ihnen jede Woche eine E-Mail, wenn die neue zet. da ist.

Möchten Sie jede Woche über die neue zet. informiert werden?

Dann schicken Sie bitte eine E-Mail an zet.redaktion@cab-b.de.

Wir nehmen Sie gern in unseren E-Mail-Verteiler mit auf.

Ihre zet. Redaktion



Impressum

CAB Caritas Augsburg Betriebsträger gGmbH
Ressort Behindertenhilfe
Hanreiweg 9
86153 Augsburg

Text-Erstellung und Prüfung in Leichter Sprache:
CAB Caritas Augsburg Betriebsträger gGmbH
Beratungsstelle für Unterstützte Kommunikation
Fach-Zentrum für Leichte Sprache

Telefon: 0821 – 58 98 00 13
E-Mail: zet.redaktion@cab-b.de
Internet: www.cab-b.de

Redaktions-Leitungen von der zet.: Tanja Blum und Carola Nagel
Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen von der zet. Redaktion:
Lisa Dezauer, Tanja Greisel, Maria Hütter-Songailo, Sabrina Scholl,
Thomas Szymanowicz
Gestaltung von der Zeitung: Eva Neumann

Mitglied im Netzwerk Leichte Sprache e.V.

Marke Gute Leichte Sprache: © Netzwerk Leichte Sprache e.V.



gefördert von: **Aktion**
MENSCH